

# Vital, poesievoll und bestens koordiniert

**Oberrohrdorf** Hoffnungsvolles Trio Arc begeisterte mit Beethoven und Schubert

JÜRIG HALLER

**E**in hoffnungsvolles Trio lernte man im reformierten Kirchgemeindehaus kennen. Die in Wettingen aufgewachsene Ardina Nehring (Violine) und Jan Nehring (Cello) warteten zusammen mit der japanischen Pianistin Masako Ohashi (Klavier) mit einem hochwertigen und spannungsvollen Konzert auf, das begeistert aufgenommen wurde.

Über 100 Musikfreunde hatten sich eingefunden, um das seit 1998 bestehende und heuer von der Kulturstiftung Pro Argovia unterstützte Trio Arc anzuhören. Es nahm gleich gefangen mit dem energie- und spannungsvollen Einstieg in Beethovens D-dur-Trio op. 70 Nr. 1, das so genannte «Geistertrio». Die beiden stark gegensätzlichen Themen wurden mit jugendlichem Elan angepackt und erfuhren eine farbenreiche Gestaltung. Die Koordination innerhalb des Trios klappte ausgezeichnet. Beschauliche Passagen wechselten mit energiegeladenen Steigerungen, die mit sattem Klang vollzogen wurden. Das d-moll-Largo erklang in stark verinnerlichter Tongebung. Da betörte der süsse, volle Geigenklang von Ardina Nehring, die durch Robert Zimansky ausgebildet wurde. Da nahm Masako Ohashi, die bei Romero Francesco ihre musikalischen Weihen erhielt, durch ihren stark differenzierten Klavierklang gefangen. Prächtig sang das Cello von Jan Nehring, der zuerst bei Claude Starck, nun in Detmold bei Marcio Carneiro den letz-

ten Schliff holt. Dieses Nachtstück, in dem die Farbtönung der drei Instrumente eine wesentliche Rolle spielte, gab dem Trio seinen Namen.

Voll Vitalität und in subtiler Abstimmung ertönte das Presto. Das mitreisende Finale begeisterte dank der ausgefeilten Disposition und technischer Souveränität. Das reife Werk, in der Umgebung der «Pastorale»-Sinfonie 1808 entstanden, widmete Beethoven der Gräfin Anna Maria Erdödy.

Melodiöse Schönheit, Klangpracht und eine grosse Abgeklärtheit zeichneten das Trio B-dur op. 99 von Franz Schubert aus, der das Werk zwei Jahre vor seinem Tod schuf. Robert Schumann charakterisierte es als «leidend, weiblich und lyrisch». Die Ausführenden betonten im Eingangssatz den prägenden Optimismus, der immer wieder spürbar wurde. Sehr poesievoll entfaltete das Cello das Thema im Andante.

Das köstliche, rhythmisch stark akzentuierte Scherzo erfuhr eine energiegelolle Ausdeutung; im Trio dominierten die feinen Töne. Von grosser Spiellust geprägt war das Rondo. Hier wurde die Geigerin an ihre Leistungsgrenze geführt; die letzte Souveränität fehlte. Ihre beiden Partner beherrschten ihr Pensum mit Auszeichnung.

Die erste Zugabe, ein kapriziöser Marsch von Fritz Kreisler, passte trotz seiner geglückten Gestaltung nicht in dieses Programm. In der zweiten Zugabe gedachte das Trio Arc mit einem Satz aus dem «Musikalischen Opfer» des 250. Todestages von J. S. Bach.